

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Postgebühren.



**Inserate**  
werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1113

Ahrensburg, Donnerstag, den 1. Juli 1886

9. Jahrgang.

**Bestellungen** auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das mit dem 1. Juli begonnene 3. Quartal werden noch fortwährend von den Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 1,65 Mk. und von der Expedition zu Preise von 1,35 Mk. entgegengenommen.

## Die Republik Frankreich

hat bekanntlich das Beispiel monarchischer Staaten nachgeahmt und „unliebsam“ gewordene Personen, in diesem Falle die Nachkommen früherer regierender Häuser, aus dem Lande verwiesen. Sie hat sich für diesen Fall den Luxus eines besonderen Gesetzes gestattet, das die Milderung der Präzedenzen mit hohen Strafen bedroht, die Prinzen haben die Ausführung der Bestimmungen aber nicht abgewartet, sondern haben sich rechtzeitig freiwillig entfernt und können jetzt jenseits der Grenzen ihres Vaterlandes ungehindert ihren Träumen und Hoffnungen auf den Besitz des französischen Thrones nachhängen, eines Besitzes, dem mancher Politiker allerdings nur einen sehr zweifelhaften Werth beizulegen vermag.

Der Graf von Paris hat bei seiner Abreise seinen Gegnern noch den Gesetzen gethan, ein Manifest zu veröffentlichen, das geeignet erscheint, die wider ihn und seine Genossen verhängte Maßregel zu rechtfertigen, indem er sich als den einzigen Thronberechtigten und Nette des Vaterlandes hinstellt. Zweifellos dürften die Hoffnungen dieses und der übrigen Präzedenzen dasselbe bleiben, was sie bisher waren, nämlich fromme Wünsche, wenn die Republik es versteht, die ihr und dem Wohl des Landes allein förderlichen Wege einzuschlagen. Diese Wege führen auf die Bahn der friedlichen Entwicklung und der Pflege des Volkswohls, kriegerische Verwicklungen würden der Republik gefährlich werden

und naturgemäß die Absichten der Präzedenzen fördern. Es dürfte auch für Frankreich an der Zeit sein, mit dem weit getriebenen System des bewaffneten Friedens, das diesem Lande ungeheure Opfer auslegt und ihm trotz seines sprichwörtlich gewordenen Reichthums gefährlich wird, zu brechen. Diese Einsicht scheint allerdings den maßgebenden Politikern in Frankreich noch nicht gekommen zu sein, denn wie s. Z. berichtet, hat der gegenwärtige Kriegsminister einen neuen Plan ausgearbeitet, der die militärischen Kräfte unseres weislichen Nachbarn gewaltig steigern soll. Ob die Volksvertretung geneigt sein wird, dem Lande zu den übrigen Lasten noch diese neue aufzubürden, bleibt abzuwarten; daß der Kriegspfad aber für die Republik ein gefährlicher Weg ist, beweisen die letzten Wahlen, die in Folge der kriegerischen Unternehmungen in Asien und Afrika, die Reihen der Monarchisten erheblich verstärkten.

Am Sonnabend überraschte das Ministerium die Kammer mit einer neuen Gesetzesvorlage, welche die Anschlagung oder öffentliche Ausstellung aufrührerischer Schriften mit Gefängnis von 6 Tage bis einen Monat und Geldbuße von 16—500 Francs bedroht. Veranlassung dazu hat der Umstand gegeben, daß das Manifest des Grafen von Paris in mehreren Gemeinden öffentlich angeschlagen worden ist. Doch sind nicht alleine die Monarchisten, sondern auch die Radikalen Gegner dieses Antrages, da ihnen jedenfalls der Ausdruck „aufrührerisch“ verächtlich dehnbar erscheint.

## Aus der Provinz.

\* Ahrensburg, 30. Juni. Am Montag und Dienstag weilte der Regierungsrath Hr. Dr. Schneider hier, zwecks Einsichtnahme in die hiesigen Schulver-

hältnisse. Derselbe besuchte sämtliche Klassen der Volksschule, was ihm die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der getroffenen Einrichtung einer sechsten Klasse verschaffte, demzufolge das Vorgehen des Schulkollegiums seine Billigung fand. Auch die Privatschule wurde von dem Herrn Schulrath einer 2maligen Prüfung unterzogen, über deren Resultat er sich in höchst anerkennender Weise äußerte. Zwei Interessenten der Privatschule wurde auf ihre Bitte eine Unterredung gewährt, die reichlich 1 1/2 Stunden dauerte und in der Hr. Dr. Schneider nicht allein wiederholt sich dahin aussprach, daß für den hiesigen Ort das Bestehen einer Bildungsanstalt mit höheren Zielen durchaus nothwendig sei, sondern den Betreffenden auch mit sachgemäßen Rath zur Erreichung stabiler und allgemein nützlicher Einrichtung zur Seite stand. Auch die wenig freundliche Stellung des Lokalschulinspektors, Pastor Hachtmann, zu dieser Schule blieb nicht unerörtert. Am Dienstag besprach der Herr Schulrath mit dem Schulkollegium die Angelegenheiten der Volksschule und verließ ihre gedächliche Förderung, soweit es in seiner Macht stehe. Bemerkenswerth war noch ein Ausspruch dieses Herrn in einer der Unterredungen, daß es sowohl sein, wie des Ministers Prinzip sei, die Schule sei nicht nach der Schablone zu behandeln, sondern daß die Einrichtungen den Bedürfnissen und örtlichen Interessen entsprechend getroffen werden müßten. Allerdings dürften die Gemeinden auch nicht anstehen, für die Schule und ihre Hebung die nöthigen Opfer zu bringen.

In der am Montag in Abwesenheit des Herrn Gemeindevorstehers unter dem Vorsitz des Stellvertreters, Herrn J. Degenhardt, abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung war die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl (8) von Gemeindevorordneten anwesend; es fehlten durch Krankheit entschuldigt 1, unentschuldigt 3.

Zur Verhandlung stand die Wahl eines Ortswählers für die Neuwahlen der Kreis- tagsabgeordneten. Gewählt wurde einstimmig Buchdruckereibesitzer Ziese. — Es lag ferner ein Schreiben des königlichen Landrathsamt vor, betr. die vor einiger Zeit verhandelte Frage der Truppenverpflegung bei dem bevorstehenden Manöver. In demselben wurde mitgetheilt, daß von dem Kommando der 17. Division die Nachricht eingegangen sei, daß in Folge veränderter Dispositionen die diesjährigen Detachements-Übungen lediglich im Kreise Lauenburg abgehalten werden würden, und demzufolge für die hiesige Gegend nur unbedeutende Einquartierungen zu erwarten seien, bei denen die Truppen ausnahmslos aus den Magazinen verpflegt werden würden. — Die Versammlung beschloß alsdann noch behufs Kenntnisaufnahme von Aktenstücken in der noch schwebenden Sache der freien Plätze am Mittwoch, 7. Juli, wieder zusammenzutreten.

Nachdem die neuangelegte Telephon-Verbindung zwischen hier und Volksdorf schon seit einigen Tagen in Betrieb gesetzt ist und wie wir hören, brillant funktioniert, ist nunmehr auch die Telephon-Verbindung zwischen Ahrensburg und Todendorf fertig gestellt worden. Der in den letzten Jahren stetig gewachsene Umfang der Geschäfte des hiesigen Postamts wird, wie wir erfahren, in nicht allzuferner Zeit eine Umwandlung desselben aus einem Postamt 3. Klasse in ein solches 2. Klasse zur Folge haben. Der bisherige Verwalter unseres Postamtes, Herr Sellhorn, wird nach langjähriger Dienstzeit am 1. Oktober d. J. in den wohlverdienten Ruhestand treten.

Altona, 28. Juni. Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am Montag, den 5. Juli.

— Einen wichtigen Fang machte vorgestern die Kriminalpolizei, indem sie ein Räuberneft in der Friedrichstraße aus-

## Dem Golde verführt.

Amerikanischer Original-Roman.  
Deutsch von J. von Boettcher.  
(Nachdruck verboten).

25

(Fortsetzung).

Leigh fühlte sich beschämt, das junge Mädchen, welches so allein in ihrer Pension war, vernachlässigt zu haben, wo er doch wußte, wie sehr sie nachrichtigen aus der Heimath erfreuten.

Er sah Arthur Montague an und sagte kurz:  
„Du hast uns von Essie Sterling, meiner Koufina sprechen hören, welche in Paris ist, um sich zur Opernsängerin auszubilden.“

Arthur nickte mit schweigendem Verständnis.  
„Sie ist es — die er liebt“ —

„Ich werde Dir ihre Adresse geben, sowie einen Empfehlungsbrief. Wenn Du sie besuchen wolltest, und ihr erzählen, daß Du erst vor kurzem noch hier gewesen, würde sie sich unendlich freuen, Dich zu sehen.“

„Ich werde Miß Sterling mit dem größten Vergnügen meine Aufwartung machen,“ erwiderte Arthur verbindlich, indem er sich innerlich sagte:  
„Ich bin überzeugt, das junge Mäd-

chen hat eingesehen, daß sie als Sängerin keinen Erfolg haben wird, und so hat sie Leighs Werbung endlich erhört, nachdem sie ihn jahrelang hingehalten hat. Sie scheint mir selbstsüchtig und berechnend, indessen, da sie die Braut meines Freundes ist, werde ich sie mir jedenfalls einmal ansehen.“

Natürlich ließ er Leigh seinen Verdacht nicht merken. — Er wiederholte sein Versprechen, Miß Sterling zu besuchen, und erfüllte dasselbe sechs Wochen später.

Er war neugierig, die Auserwählte seines Freundes kennen zu lernen, für welche er Essie Sterling hielt, und schon am zweiten Tage nach seiner Ankunft in Paris besuchte er sich, Essie seinen Besuch zu machen.

Als sie bescheiden in das Sprechzimmer trat, wo er sie erwartete, konnte er kaum einen Ausruf der Bewunderung unterdrücken.

Es war Sommer und das junge Mädchen trug ein einfaches, duftiges, weißes Mullkleid, dessen leichtes Gewebe ihre weißen Arme rosig durchschimmern ließ. Sie war zart und schlank gebaut, und ihre zierliche Gestalt, sowie ihr blondes Haar ließen sie um mehrere Jahre jünger erscheinen, als sie eigentlich war. Ihre kleinen Hände, ihr liebliches, bescheidenes Gesicht mit den hübschen, beweglichen Zügen, den schüchternen

blauen Augen, und die Fülle heller Locken, welche es einrahmten, bildeten ein bezauberndes harmonisches Bild.

Arthur hatte ein ungewisses Gefühl, daß eine große, hagere, alte Frau, gleich einem Grenadier hinter der kleinen Schönheit in das Zimmer marschierte, nahm. Er nickte derselben einen gleichgültigen Gruß zu und dann vergaß er sie ganz und gar über dem Vergnügen, Miß Sterling zu beobachten, als sie den Empfehlungsbrief las, welchen er ihr pflichtschuldigst überreicht hatte.

Wie Lächeln und Erröthen sich auf dem hübschen Gesichtchen folgten, und wie freundlich überrascht ihn ihre Augen willkommen hießen!

„Sie sind Leigh Kingsleys Freund, folglich auch der meine! Seien Sie mir dreifach willkommen!“ rief sie, ihm die Hand reichend, welche er gern an seine Lippen gepreßt hätte, wenn er nicht in demselben Augenblick die Augen der alten Hagar gewahrt hätte, die ihn mit so wüthendem Mißvergnügen anstarrten, daß er erschrocken sich damit begnügte, die zarten Finger fest zu drücken und dann artig loszulassen.

„Was zum Kukuk will die alte Duenna mit ihren wüthenden Blicken sagen? Denkt sie etwa, ich wolle die Braut meines Freundes verschlingen?“ fragte er sich verwundert, indem er sich

vornahm, seinen Besuch so sehr als möglich abzukürzen.

Alein er that es nicht, denn Essie war so gesprächig und liebenswürdig, und ohne den geringsten Ansehn von Gefallsucht hatte sie hundert Fragen über ihre Freunde in Amerika, Leigh und die la Bordes an ihn zu richten.

Mit der Begeisterung eines liebenden Herzens sprach sie von ihnen allen, und Arthur Montague, als er in ihre strahlenden Augen schaute und die wechselnde Farbe ihrer Wangen bemerkte, hätte ihr ewig zuhören mögen.

„Also dieser kleine, im Kloster erzogene Engel ist Leighs Auserwählte!“ sagte er sich, und plötzlich erinnerte er sich dessen, was er in Amerika über sie gedacht hatte:

„Ich bin überzeugt, das junge Mädchen hat eingesehen, daß sie als Sängerin keinen Erfolg haben wird, und so hat sie Leighs Werbung erhört, nachdem sie ihn jahrelang hingehalten hat. Sie scheint mir selbstsüchtig und berechnend.“

„Welch ein einfältiger Tropf war ich!“ schalt er sich im Stillen.

Als er Miß Sterling zu singen aufforderte, ging sie ohne alle Ziererei an das Klavier, nahm das erste Notenheft, das ihr in die Hand fiel, und setzte sich. Arthur stand neben ihr, um die Blätter umzuwenden, und sein Herz

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

nahm. Die Verhafteten, 4 an der Zahl, deren Personalien sich bis jetzt nicht feststellen ließen, weil sie sich in ihren Aussagen stets widersprechen, wurden grade noch rechtzeitig abgefaßt, denn sie hatten bereits ihre Sachen und die muthmaßlich gestohlenen Gegenstände eingepackt, um damit nach England zu entfliehen. Das Lager der verschiedensten Sachen, welches man dort vorfand, ist ein solch großes, daß ein Weispänner nöthig war, um dieselben fortzutransportieren. Die vorgefundenen einzelnen Gegenstände lassen sich gar nicht alle aufzählen, hauptsächlich sind es große Geldsummen, Packete goldener Ketten und Uhren, wohl 100 an der Zahl, ferner Wäschegegenstände, Kleider, 500 Schlüssel, Weckuhren, Taschen, kurz ein ganzes Exportgeschäft. Alles, was des Mitnehmers werth erschien, wurde vorgefunden. Ueber das Nähere läßt sich im Interesse der fortwährenden Recherche noch nichts weiter berichten, doch steht jetzt schon fest, daß diese Angelegenheit von großem Umfange ist. Das verhaftete Gaunerpaar hat sich als ein Individuum Jaacson aus Gothenburg, bereits dreimal mit Zuchthaus bestraft, und seine Geliebte, die sich Joensensdotter nennt, entpuppt. Sie scheinen überführt, den Einbruch bei dem Uhrmacher Schröder auf dem Zeughausmarkt in Hamburg, einen solchen bei einem Uhrmacher in der Königstraße hier selbst und den Einbruch bei dem Lotteriefolleteur Gertig in St. Pauli verübt zu haben. Auch ist es kaum zweifelhaft, daß sie den Einbruchversuch bei der Volksbank gemacht haben. Wie angenommen wird, hat Jaacson auch im Novbr. v. J. in Kopenhagen eine große Anzahl Uhren im Werthe von 15—20000 Kronen gestohlen. Alle möglichen Diebeswerkzeuge wurden bei dem aufs Elegante equipirten Paar gefunden.

**Kiel, 28. Juni.** Der Besuch der Provinzial-Thierschau war ein ungeheurer; am ersten Tage wurden über 3000 Partoutarten, am zweiten Tage bis gegen Mittag schon 6000 Tageskarten verkauft. Die Vertheilung der Prämien erfolgte am Sonnabend in Gegenwart des Ministers für Landwirtschaft, der den Ausstellern die Auszeichnungen in eigener Person überreichte. In der ersten Gruppe, Hengste nicht unter 4 Jahren wurden 4 Prämien vertheilt, den höchsten Preis von 400 Mk. erhielt Harms-Gr. Nordende, den 2. Rolfs-Edemannswurth, Ehrenpreise des Ministers (Bronzestatuetten) von Oppen-Schilden-Hajelmann und Graf v. Schimmelmann-Uhrenburg für seinen arabischen Hengst. In der Abtheilung Pferde erhielt aus dem Kreise Stormarn noch Herr Haack-Mönkhagen einen Preis von 200 Mk. für eine Kollektion von Zuchtpferden. Die Prämien für Rindvieh fielen für schwere Schläge selbstverständlich nach

den Marschen, während für leichtere Schläge Angeln den Sieg errang. Ein kolossaler Stier war aus der Landschaft Eiderstedt gefandt; die riesigen Dimensionen des Thieres gaben Veranlassung zu einer Wette um 1000 Mk. zwischen einigen Schlichtern und Landbesitzern. Die Schlachter taxirten das Gewicht des Thieres auf reichlich 1800 Pfd., während die Gegner es höher schätzten. Der Streit wurde dadurch entschieden, daß der Stier gewogen wurde, wobei sich sein Gewicht auf 2300 Pfd. stellte. — Bei dem um 5 Uhr beginnenden Festessen dankte der Minister für einen ihm dargebrachten Toast in Worten wärmster und vollster Anerkennung der vorzüglichen Leistungen der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft, namentlich auf dem Gebiete der Thierzucht. Dies sei um so erfreulicher in einer Zeit, die für die Landwirtschaft soviel Schwierigkeiten biete. Das Verdienst um das Gelingen der Provinzial-Thierschau gebühre dem landwirthschaftlichen Generalverein und seiner Direktion.

**Glücksburg, 24. Juni.** Wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, begangen an der 14-jährigen Tochter des in der Norderstraße wohnhaften Arbeiters Nas-mussen, ist gegen den hiesigen städtischen Vollziehungsbeamten Wätke eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Eine ärztliche Untersuchung des vergewaltigten Kindes seitens des Herrn Kreis-physikus soll bereits stattgefunden haben, und steht nunmehr die amtsgerichtliche Vernehmung des Mädchens bevor. Gleichzeitig dürfte gegen den genannten Beamten, der noch dazu einen Amtsweg zur Ausübung der That benutz hat, das Disziplinarverfahren unausbleiblich sein, da derselbe sich dadurch in seinem Amte ein für alle Male unmöglich gemacht hat.

**\* \* \* Kleine Mittheilungen.** In einem Streite, der zwischen den Zimmerlehringen auf der Schiffswerft des Hrn. J. Kremer in Elmshorn ausbrach, hieb der eine dem andern mehrere Finger der linken Hand ab. — Der im Submissionswege vergebene Bau der Chaussee Olbesloe-Nageburg ist dem Ingenieur Herrn Ludwig aus Liegnitz übertragen worden. Dessen Forderung beträgt 250 000 Mk., die höchste Offerte dahingegen 359 000 Mk. Im Voranschlag waren 244 000 Mk. angenommen. — Am 23. Juni wurde die Holmsche Dachpappenfabrik in Tzehoe ein Raub der Flammen. Da eine Gefahr für die Umgegend nicht vorlag, ließ man das Gebäude ausbrennen. Wie man hört, war die zum Tränken der Pappe bestimmte Masse übergekocht und in Brand gerathen. Die Fabrik hatte, früher unter anderer Firma, schon dreimal das Schicksal, in Flammen zu stehen.

### Deutsches Reich.

Der Reichstag genehmigte in der Sitzung am Sonnabend die Rechnung für 1882/83 und den Literatur-Vertrag mit England in dritter Verathung und tritt dann in die Verathung der Darlegungen der von der preussischen Regierung auf Grund des Sozialistengesetzes in Spremberg und Berlin getroffenen Anordnungen. Abg. Singer meint, daß die Vorfälle in Spremberg nicht Folgen sozialdemokratischer Agitation, sondern durch verkehrtes Auftreten des Polizeibeamten veranlaßt seien. In Berlin seien Leute ausgewiesen, die mit der sozialdemokratischen Bewegung nichts thun gehabt hätten, der Frau eines ausgewiesenen Gastwirths habe man die Fortsetzung des Geschäfts verwehrt und ihr dadurch den Erwerb abgeschnitten. Die Maßregeln der Regierung würden nur dazu dienen, die Reihen der Sozialdemokraten zu stärken. Staatssek. von Böttcher vertheidigt die Maßregeln an Stelle des abwesenden Ministers v. Puttkamer, indem er ausführt, daß es sich in Spremberg nicht um einen harmlosen „dummen Jungensreich“ gehandelt habe. Die jungen Leute seien unter Vortragung einer rothen Fahne (Aufs: „rother Lappen!“) und Abführung sozialdemokratischer Lieder durch die Stadt gezogen. Die aus Berlin Ausgewiesenen hätten mitten in der sozialdemokratischen Agitation gestanden, der Vorredner solle der Polizei dankbar sein, daß sie die Ordnung aufrecht erhalte. Abg. Richter: Das ganze Regierungssystem des Fürsten Bismarck befördere die Sozialdemokratie, durch die Beschränkung der Versammlungen würden die Arbeiter nur aufgereizt. Die in Berlin eingeführte Beschränkung des Koalitionsrechtes müsse eine ungeheure Verbitterung unter den Arbeitern erzeugen und den Sozialismus künstlich großziehen. Nachdem noch die Abgg. Frohme und Hasenclever sich zur Sache geäußert, wird der Gegenstand verlassen; es folgt die zweite Verathung der Branntweinsteuervorlage. Finanzminister von Scholz führt aus, daß ja alle Parteien darüber einig seien, die Vorlage zu verwerfen, die Verhandlungen hätten jedoch den Eindruck hinterlassen, daß später ein besseres Resultat erzielt werden könne, da drei große Parteien das Bedürfniß neuer Steuern und die Steuerfähigkeit des Branntweins anerkannt hätten. Abg. Richter: Die Verhandlungen hätten gezeigt, daß es leichter sei, Entlastungen zu versprechen, als diese Versprechungen zu halten. Mit großer Mühe habe der Regierung die Erklärung entrisen werden können, daß sie beabsichtige, die Gehälter der Beamten und Offiziere zu erhöhen. Niemand habe erwartet, daß eine Steuer, die gerade die

Armensten treffe, zu solchen Zwecken benutzt werden solle. Abg. Windthorst: Der Antrag seiner Partei hätte eine Entnahme von 40 Mill. gewährt, die hätte man zur Entlastung der Gemeinden annehmen sollen. Man müße erst den neuen Militäretat vorlegen, ehe seine Partei über diesen Antrag hinausgehen könne. Das Volk wolle keine neuen Steuern, die Mehreinnahmen reizen nur zu größeren Ausgaben. Minister v. Scholz: Mit der vom Vorredner empfohlenen Sparsamkeit könne man nicht weiter, die für Aufbesserung der Beamtenbesoldungen erforderlichen 50—60 Millionen wären ohne neue Steuern nicht zu beschaffen. Die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden habe der Vorredner ganz ignoriert, deshalb sei seine Beleuchtung der Bedürfnisfrage völlig unzutreffend. Abg. Buhl hofft, daß in der nächsten Session ein brauchbares Gesetz zu Stande komme; Abg. Kayser hält wohl die Aufbesserung der Gehälter der Unterbeamten für nöthig, die Gehälter der höheren Beamten könnten aber etwas beschnitten werden. Nicht zur Ausführung der kaiserlichen Beschlüsse fordern nur für Militär und Marine solle der Ertrag der Branntweinsteuer verwendet werden. Abg. Grad erklärt, daß die Vertreter des Elb-Prinzpalais Freunde der Branntweinsteuererhöhung seien, um dem übermäßigen Branntwein genug entgegen zu treten. Darauf werden die einzelnen Paragraphen der Vorlage einstimmig abgelehnt. Der Präsident theilt die übliche Ueberlicht über die Thätigkeit des Hauses, woraus hervorgeht, daß demselben 17 000 Petitionen, davon 10 000 gegen die Branntweinsteuer, zugegangen sind. Nach dem üblichen Dank an den Präsidenten verliest Staatssekretär von Böttcher eine kaiserliche Botschaft, durch welche die Sitzungen für geschlossen erklärt werden.

Der Reichstag ist, wie erwartet, am Sonnabend geschlossen worden. Das im Hause verbreitete Gerücht, der Reichstanzler werde noch in der Sitzung erscheinen und das Wort ergreifen, hat sich nicht bewahrheitet. Der Reichstanzler befand sich während der Debatte über die Branntweinsteuervorlage noch von Berlin unterwegs, und es scheint, daß die Vorstellungen sowohl des Ministers v. Boetticher als auch des Reichstagspräsidenten ihn von der Auflosung des Reichstages abzuhalten. Nach umtagesschlusses überzeugt haben. Nach 1 Uhr, erzählt die „Frei. Ztg.“, wußten weder der Reichstagspräsident noch der Minister v. Boetticher über den Schluß der Reichstagsession etwas Sicheres mitzutheilen. Der Kaiser hat in Ernst am Donnerstag Vollmacht zur Schließung der Session erteilt, aber den Tag des Gebrauchs dieser Vollmacht dem Reichs-

klopfe stärker in seltsamer Erregung: halb Freude, halb Schmerz. „Ich bin überzeugt, sie singt wie ein Engel,“ dachte er in offenem Widerspruch zu seiner früheren Ansicht. Und er hatte Recht. Als die klare, volle, vorzüglich gesuchte Stimme an sein Ohr drang, erbehte sein ganzes inneres Sein in einem wonnigen Gefühl. Jedoch lag auch nicht die geringste Künsterei noch Effekthascherei in dieser schmiegsamen Stimme. Sie klang so lieblich und natürlich wie der Gesang eines Waldvogels. Es war ein Lied der Liebe und Sehnsucht, welches sie sang. „Sie denkt an den Geliebten, an meinen Freund Leigh,“ sagte er sich und ein seltsames Gefühl des Entsetzens und der Täuschung überkam ihn, aber er suchte sich dessen zu erwehren. „Was ist mir eigentlich? Sollte ich etwa meinen Freund um diesen kleinen Edelstein beneiden? — Nein, das ist es nicht. Was geht mich Essie Sterling an? Ich bin nur schmerzlich erregt, weil Zelimas Zurückweisung mein Herz empfindlich verwundet hat.“ Dann verglich er unwillkürlich die beiden Mädchen miteinander. „Sie sind ähnlich und doch nicht gleich. Beide sind anziehend, die eine durch ihre königliche Schönheit gleich der Rose, die andere gleich dem schüch-

ternen Weilchen durch ihre Anmuth. Ich glaube, ich könnte den süßen Singvogel Essie ebenso wahrhaftig lieben, wie ich die majestätische Zelima geliebt habe.“ Er erschraf. „Wie werde ich zum Verräther an meinem Freund? Sollte der Schalk Amor mir einen Streich spielen wollen?“ Er fand, es sei Zeit für ihn zu gehen, da die Braut seines Freundes ihm gar zu anziehend und schön zu erscheinen begann. Hagar fand dies auch, schon zweier oder dreimal hatte sie aus dem Winkel, in welchen sie sich zurückgezogen hatte, ein ziemlich deutliches Hm, Hm ertönen lassen und endlich vermochte sie ihre Ungebuld nicht länger zu zügeln und sich energisch räuspemd, bemerkte sie kurz: „Junger Herr, Miß Sterlings Gesangunterricht wird sogleich beginnen, deshalb bitte ich Sie, dieselbe zu entschuldigen.“ Beide jungen Leute errötheten lebhaft und sahen sich an, während Essie ärgerlich ausrief: „O, Mrs. Ferry, wie können Sie so unhöflich sein? Verzeihen Sie ihr, Mr. Montague, und bleiben Sie so lange es Ihnen beliebt.“ „Ich fürchte, schon die Schicksalsregeln für die Dauer eines ersten Besuches überschritten zu haben,“ erwiderte er lächelnd, „und darf mich nicht

beklagen, an mein Versehen erinnert worden zu sein. Aber Sie müssen mir darob nicht zürnen, Miß Sterling, denn wie der Dichter sagt: Weilt ich zu lang? Verzeih es mir, Daß ich vergaß der Stunden Schwinden, Wie leise ist der Schritt der Zeit, Wenn unter ihren Füßen nur sich Blumen finden.“ Essie lächelte erröthend über diese erste Huldigung, welche ihrer Eitelkeit schmeichelte, aber die alte Hagar ließ aus dem Hintergrunde ein lautes Knurren des Mißvergnügens vernehmen. „Wer ist diese alte Person, welche sich solche Autorität über Sie anmaßt?“ fragte er leise. „Sie ist meine Freundin, meine, ach, ich kann Ihnen das jetzt nicht erklären. Ich — ich werde es Ihnen sagen, wenn Sie wiederkommen,“ flüsterte Essie verlegen. Es war eine unbefangene, harmlose Rede, aber die vollendete Kokette hätte sich nicht besser benehmen können. Er war entzückt. „Darf ich wiederkommen?“ fragte er. „Natürlich, denn Sie sind der Freund meiner Freunde,“ erwiderte Essie freundlich, und Hagars Born war grenzenlos, als er verjegte: „Da ich wahrscheinlich nur kurze Zeit hier bleibe, dürfte ich da wohl morgen wieder vorsprechen?“

„Bitte, kommen Sie, es würde mir sehr angenehm sein,“ sagte die ungeschickte Essie mit so hübschem, mädchenhaften Anstand, daß niemand ihre Worte als vorlaut, oder unpassend hätte anzulegen können. Er riß sich endlich los, aber die Erinnerung an ihre Lieblichkeit begleitete ihn, und er sagte sich mit einem seltsamen Verlangen: „Wie muß sie Leigh Kingsley lieben, wenn sie schon um feinetwillen so freundlich gegen mich ist! Hoffentlich bin ich nicht eifersüchtig auf meines Freundes Glück! Es ist wahrscheinlich der Kontrast zwischen ihm und mir, was mich so stimmt und niedergeschlagen macht. Hätte Zelima mir ihre Liebe geschwehrt, würde ich nicht so mißmuthig sein.“ Am folgenden Tage schickte er Essie, ehe er seinen Besuch machte, ein schönes Bouquet. Das arme, kleine Mädchen, sie ist so weit von ihrem Geliebten getrennt, daß man ihr um feinetwillen eine kleine Aufmerksamkeit schuldig ist. Hagar hätte am liebsten die Blumen zum Fenster hinausgeworfen, aber sie wagte es nicht, denn Essie war so erfreut darüber. „Wie gut er ist,“ sagte sie. „Er erinnert mich unwillkürlich an Leigh. Hat er nicht ganz sein Haar und seine

langler i  
im Ung  
des Abg  
sch von  
und von  
Bundesr  
pflanzte,  
zweifelnd  
daß der  
ränden  
Reichsta  
nitiven  
steueror  
zweifel  
daber  
die Mar  
jelen  
Der  
vom 19.  
versamm  
die einm  
(vom 25  
zu bring  
Vorlager  
treffend  
Brantw  
eine Kei  
die erwü  
erwähne  
Perfiche  
geseh, di  
kanal, di  
Schußge  
Pensions  
die Nevi  
tligkeiten,  
Literar-  
Im  
wurde a  
umjalor  
Das Her  
Wänder  
Amtmän  
lung, for  
soll. G  
sich in d  
National  
beziehen  
als „lan  
tisch“ u  
Antrag  
lage in  
lieben  
14  
und da  
das Ge  
In  
rlichen  
terial zu  
Regent  
manche  
In der  
wommal  
ich gem  
jenes B  
tranken  
zu siehe  
Erfolg u  
Augen,  
Lächeln  
„Do  
Sterling  
mürrisch  
„Gl  
Mädchen  
Sie  
so gut  
darum  
Reichs  
und da  
ihren n  
sich ein  
Haar zu  
„M  
und das  
die Blu  
„W  
jagte G  
„Ze  
wortete  
wollte  
an jene  
Liede  
Liede e  
ibr für  
„S  
Sie ist  
Welt g  
merich.  
„Ab  
alten  
mervoll

theilten einen Draht passieren zu lassen, welcher einen der Pole der Leitung darstellt. In dem Augenblick, wo er den Fuß auf diesen Draht setzt, fällt ihm ein zweiter Draht, der den andern Pol repräsentiert, auf den Kopf, und er wird im Augenblick, wie vom Blitz getroffen, todt hinstürzen. Bertrand hat mir geschrieben, um mein Projekt zu billigen, und gesagt: „Die Elektrizität tödtet einen Menschen viel schneller und sicherer wie das Veil. Und dabei kein Aufenthalt, keine Schreckensszenen, kein Blutvergießen.“

**Die Christenverfolgungen in Anam und Tongking im Jahre 1885.** Die Berichte des Seminars für die auswärtigen Missionen in Paris stellen nunmehr, wie die „Conf. Corr.“ mittheilt, amtlich fest, daß die Nachrichten über die Christenverfolgungen in Anam und Tongking (1885) keineswegs übertriebene Zahlen gebracht haben, wie Anfangs geglaubt werden konnte. Es sind in der That in diesem Jahre mehr Christen hingemordet, mehr Kirchen, Kapellen und Schulen zerstört worden, als in den Jahrzehnten, welche die katholische Mission in jenen Gegenden bereits hinter sich hat. 12 eingeborene Priester, 60 Katecheten, 300 eingeborene Schwestern und 30 000 Laien wurden niedergemacht, 250 Kirchen geplündert und verbrannt, 2 Seminare, 40 Schulen, 70 Häuser von Missionären, 17 Waisenhäuser, 13 Klöster, 1 Druckerei — endlich die Häuser von 55 000 Christen zerstört.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

**Für Wenig Biel zu erreichen** ist die Lösung unserer Zeit und als treffendes Beispiel verweisen wir auf die bekannten und allgemein beliebten Apotheker H. Brandt's Schweizerpillen. Mit einer täglichen Ausgabe von 6 Pfennigen kann man seinen Körper auf angenehme sichere und unschädliche Weise reinigen und so einem Heer von Krankheiten vorbeugen. Man achte auf das weiße Kreuz in rothem Feld mit den Namenszug H. Brandt.

Mit dem großen Pferde-Rennen zu Hannover ist auch in diesem Jahre eine bedeutende Verloosung verbunden, welche eine große Anzahl edler Pferde, 5 Equipagen und sonstige gediegene Gewinne zur Auspielung bringt. Es kommen im Ganzen 1046 Gewinne zur Entscheidung, darunter Hauptgewinne im Werthe von 10000, 5000, 3000, 2500, 2000 Mark, 39 edle Pferde im Gesamtwerthe von 44400 Mark zc. zc. Die Ziehung findet am dritten Kenntage, den 5. Juli statt. Der Preis eines Looses beträgt 3 Mark. Diese Lotterie erfreut sich einer außergewöhnlichen Beliebtheit, so daß auch in diesem Jahre der Begehr nach deren Loosen ein sehr starker ist.

die ganze übrige Welt verheirathen, so viel sie will.“

Entweder hatte sie ihn nicht verstanden oder wollte ihn nicht verstehen, als er so unumwunden die Wahrheit gestand.

„Dann muß ich es Ihnen sagen, denn ich kann das große Geheimniß nicht länger zurückhalten,“ sagte sie leicht schmolend über seinen Mangel an Theilnahme. „Es ist meine Herzensfreundin Zelima la Borde.“

Hätte sie gewußt, daß Arthur sich bei Zelima einen Korb geholt hätte, würde sie schon aus weiblichem Partgefühl ihre Neuigkeit zurückgehalten haben. — Aber sie hatte keine Ahnung davon, und Arthur blieb nicht allein vollständig ruhig bei dieser Ankündigung, sondern wunderte sich fast noch mehr über sich selbst.

Zelima la Borde hatte sich verlobt, und doch schlug sein Herz nicht um einen Schlag schneller bei dieser Nachricht, was war aus der glühenden Liebe geworden, welche er noch vor kurzer Zeit für sie gefühlt hatte?

Er blickte die blonde Essie an und die Wahrheit wurde ihm offenbar.

(Fortsetzung folgt).

der Lokomotiven bewachenden Polizisten feuerten auf die angreifende Menge und erschossen zwei Leute. Die Strikenden haben das Lokomotivenhaus im Besitz. Das Gericht hat gegen 70 derselben Haftbefehle erlassen. — Die von einer aufrührerischen Menge unterstützten Striker haben den Frachtverkehr während des ganzen gestrigen Tages gehemmt. Nur einem kleinen Frachtzug gelang es, bis zu einem Punkte, 20 Meilen südlich von Chicago, zu gelangen. Die Striker stürzten Eisenbahnwagen über die Geleise und verfolgten Züge mit den von ihnen erbeuteten Lokomotiven. Es wurden gestern 2 Polizisten und 5 Aufwähler verwundet und ungefähr 30 Verhaftungen vorgenommen.

### Mannigfaltiges.

**Riesentankonen.** Aus Rosenheim, den 22. Juni, wird gemeldet: Heute früh passirten zwei von der Firma Krupp in Essen hergestellte Rüstentankonen von wahrhaft gigantischen Dimensionen mittelst Extrazuges auf der Reise nach ihrem Bestimmungsorte Pola in Istrien unseren Bahnhof. Diese zwei Geschützrohre waren auf je einem besonders hierzu erbauten eisernen Transportwagen von 70 000 Kilo. Tragkraft verladen, das Wagengewicht beträgt 39 000 Kilo und jeder Wagen läuft auf 16 Rädern. Der Geschützrohre selbst haben eine Länge von 10,7 Meter, die Mündung mißt 350 Millimeter im Lichten, bei einer Wanddicke des Rohrs an der Mündung von nur 70 Millimeter, während der hintere Theil des Rohres den respectablen Durchmesser von 1 000 Millimeter aufweist. Das Gewicht jedes Rohres beträgt 48 000 Kilo, also 940 Zentner.

**Hinrichtung durch Elektrizität.** Ein französischer Senator namens Charton hat kürzlich einen Gesetzentwurf eingebracht, worin die Erziehung der Guillotine durch Elektrizität bei Vollstreckung der Todesstrafe geordnet wird. Senator Charton gab darüber folgende Auskunft: „Indem die Nationalversammlung die Guillotine als Hinrichtungsmodus allgemein eingeführt, wollte sie den inhumanen Vollstreckungen der Todesstrafe ein Ziel setzen. Seit der Zeit hat aber die Wissenschaft Fortschritte gemacht. Man hat Mittel gefunden, den Tod rasch, ohne Schmerzen zu geben und ohne Blutvergießen.“ Ueber die Art und Weise, wie sich der Senator sein System denkt, sagt derselbe: „Die zweckmäßigste Einrichtung ist Sache der Spezialisten; ich begnüge mich damit, die Elektrizität als Tödtungsmittel für die Verurtheilten in Vorschlag zu bringen. Immerhin habe ich aber ein sehr einfaches System im Auge, welches den Beifall von Herrn Jamin, dem vormaligen Sekretär der Akademie der Wissenschaften, hat, und von Herr Bertrand, dem gegenwärtigen. Dieses System besteht darin, den Verur-

„Er wird es mir danken, daß ich aufmerksam gegen seine kleine Braut bin und da man annimmt, daß ich um ihre Verlobung nichts weiß, so kann niemand in meiner Freundschaft für sie etwas Unrechtes finden,“ schlußfolgerte er, und als er an Leigh schrieb, erwähnte er beiläufig, daß er Miß Sterling besucht und sie reizend gefunden habe.

Aber eines Tages kam ihm Essie mit freudestrahlenden Augen entgegen, voll unschuldiger Ueberraschung und Freude über eine ganz erstaunliche Neuigkeit.

### Fünzigstes Kapitel.

„Nun, was giebt's, Miß Sterling? Ich lese eine ganze Geschichte in ihren Augen. Sie haben mir Neuigkeiten zu erzählen,“ sagte er lachend.

„Ich habe einen Brief aus Washington erhalten. Jemand wird sich verheirathen! Rathen Sie, wer,“ sagte sie schalkhaft.

„Sie!“ erwiderte er, und er fühlte, wie er bis zu den Lippen erbleichte.

Sie lachte fröhlich auf.

„Falsch! Rathen Sie nochmals,“ rief sie, und Arthur erwiderte, erleichtert aufsteigend: „Wie soll ich es errathen? Ich habe kein Interesse dabei. Wenn Sie es nicht sind, kleine Essie, dann mag sich

lich, ebenso wie in der Reichsrathskammer, mit Einstimmigkeit vorgenommen.

### Ausland.

**Großbritannien.** Die Thronrede, mit der das englische Parlament geschlossen wurde, führt als den Grund der Auflösung den Wunsch der Königin an, die Meinung des Volkes über die Frage der Errichtung einer Legislatur in Irland kennen zu lernen, und geht dann sogleich zu einer Schilderung der auswärtigen Beziehungen des Landes über. Neues erfährt man aus der Thronrede nicht. Sie versichert, wie üblich, daß die auswärtigen Beziehungen durchweg freundschaftlich seien und weist mit Genugthuung auf das Aufheben des serbisch-bulgarischen Krieges hin, erwähnt ferner die Annahme der friedlichen Rathschläge seitens Griechenlands und erklärt, die gebesserte Lage Egyptens gestatte, die englischen Streitkräfte zu reduzieren und dieselben in die Grenze des eigentlichen Egyptens zurückzuführen. Schließlich wird der Wunsch ausgedrückt, das neue Parlament möge den Frieden und die Zufriedenheit des Volkes, sowie die Stärke und die Einheit des Reiches sichern. In die Wahlbewegung hat jetzt auch, nach langem Schweigen, der Führer der irischen Nationalpartei, Mr. Parnell, eingegriffen. Derselbe hatte in der südenglischen Hafenstadt Portsmouth eine Versammlung von etwa 10 000 Personen um sich geschaart. Mr. Parnell erklärte, fünf Sechstel des irischen Volkes und sämtliche Deputirte desselben stimmten den Gladstoneschen Gesetzentwürfen bezüglich Irlands als der endlichen Lösung der Frage zu.

**Amerika.** Aus Chicago wird gemeldet, daß es abermals unter den Eisenbahnbediensteten zu Arbeitseinstellungen und in der Folge zu Aufruhrungen gekommen ist. Die Weichensteller der Lake Shore Eisenbahn haben die Arbeit eingestellt, wodurch der Güterverkehr vollständig gehemmt wurde. Am Sonnabend kam es in Lake zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Bahnbediensteten. Die Polizei war genöthigt, von den Schusswaffen Gebrauch zu machen, zwei Arbeiter wurden verwundet.

**Chicago, 27. Juni.** Die strikenden Angestellten der Lake Shore-Eisenbahn und der mit ihnen verbundene Pöbel hemmen noch immer den Eisenbahnverkehr in der Stadt Lake. Gestern gingen sie besonders demonstrativ vor, und fanden mehrere Zusammenstöße mit der Polizei statt. Die Letztere feuerte auf die Menge, wobei Personen verwundet wurden. Der Frachtverkehr auf der Lake Shore-Eisenbahn ist thatsächlich suspendirt. Heute bemächtigten sich die Striker zweier Lokomotiven. Der Versuch, eine dritte zu erbeuten, schlug fehl. Die eine

zu und schlang die weißen Arme um ihren Nacken.

„Liebe, gute Amme, fürchten Sie nicht, daß ich mich in Mr. Montague verlieben werde. Ich interessire mich nur für ihn, weil er Leighs Freund ist, und — nun ja, ich mag ihn auch ein wenig um seiner selbst willen, denn er ist jung wie ich und so schön und lebenswürdig. Aber verliebt in ihn bin ich nicht, darum seien Sie nicht unfreundlich gegen ihn, versprechen Sie es mir, artig gegen ihn zu sein?“ bat sie, und Hagar, obgleich ungerne, gab das Versprechen, innerlich verwundert über Leighs Unvorsichtigkeit, dem schönen, jungen Mann Zutritt zu Essie verschafft zu haben, wo er doch selbst Essie die Seine nennen wollte.

Die wenigen Tage, welche Mr. Montague in Paris zubringen wollte, wurden zu Wochen, und seine Besuche, welche er der angehenden Primadonna machte, mehrten sich. Er holte sie einige Male zu reizenden Spazierfahrten ab, wobei Hagar als dritte figurirte, deren mißbilligendes Schweigen ihre jugendliche Heiterkeit zwar dämpfte, allein ihr Vergnügen nicht stören konnte.

Auch Blumen und kleine Geschenke überfandte er Essie, aber stets bemüht, nicht zu vergessen, daß er ihr diese Aufmerksamkeit nur um seines Freundes willen erweise.

langler überlassen. Bis 2 Uhr blieb alles im Ungewissen. Erst während der Rede des Abg. v. Hellsdorf bemerkte man, wie sich vom Ministerisch zum Präsidium und vom Präsidium in die Reihen der Bundesrathsmitglieder eine Kunde fort-pflanzte, welche die Mienen der Hörer aufsehends aufheiterte. Alsbald verlautete, daß der Kanzler sich endlich den Umständen gefügt und der Schließung des Reichstages zugestimmt hat. An der definitiven Ablehnung der Brauntweinsteuervorlage bestand von vornherein kein Zweifel, und die Debatte beschränkte sich daher, wie schon vorher verabredet, auf die Markirung der Standpunktes der einzelnen Parteien.

Der nun geschlossene Reichstag ist vom 19. November an über 7 Monate versammelt gewesen, wodon allerdings die einmonatliche Dauer der Vertagung (vom 25. Mai bis 25. Juni) in Abzug zu bringen ist. Die beiden wichtigsten Vorlagen der Session, diejenigen betreffend das Brauntweinmonopol und die Brauntweinsteuer, sind abgelehnt worden, eine Reihe anderer Aufgaben aber hat die erwünschte Erledigung gefunden. Wir erwähnen neben den Etatsarbeiten die Versicherungsvorlagen, das Sozialistengesetz, die Vorlagen über den Nordostseeanal, die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten, die Zivil- und Militär-Pensionsgesetze, den Gesetzentwurf betr. die Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, die Zuckersteuervorlage und die Literar-Konvention mit Großbritannien.

Im preussischen Abgeordnetenhaufe wurde am Montag die Kreis- und Provinzialordnung für Westphalen berathen. Das Herrenhaus hatte in dem Gesetz die Abänderung getroffen, daß die Wahl der Amtmänner nicht durch die Amtsversammlung, sondern durch die Behörden erfolgen solle. Gegen diese Abänderung wendeten sich in der Debatte das Centrum und die Nationalliberalen, der Abg. Windthorst bezeichnete das Gesetz in dieser Fassung als „landoräthlich-antimännlich-bureaufträglich“ und unannehmbar, doch wurde der Antrag des Abg. v. Heeremann, die Vorlage in der vom Abgeordnetenhaufe beliebigen Fassung wiederherzustellen, schließlich gegen 139 Stimmen abgelehnt und das Gesetz in der Fassung, die ihm das Herrenhaus gegeben, angenommen.

In der Sonnabenditzung der bayerischen Abgeordnetenversammlung ist das Material zur Beurtheilung der Gründe der Regentenschaftseinsetzung noch durch so manche drastische Züge ergänzt worden. In der tief erregten Kammer wurde nochmals von klerikaler Seite der Versuch gemacht, das Ministerium Luz wegen seines Verhaltens gegenüber dem geisteskranken König Ludwig zur Rechenschaft zu ziehen, doch blieb der Sturmlauf ohne Erfolg und die Regentenschaft wurde schließ-

Angen, liebe Mrs. Hagar, und auch sein Lächeln?“

„Das bilden Sie sich bloß ein, Miß Sterling,“ erwiderte die alte Amme mürrisch.

„Glauben Sie?“ — fragte das Mädchen.

Sie wollte mit der alten Frau, die so gut gegen sie gewesen, nicht streiten, Leighs Schwieg sie, und begann sich für Leighs Freund schön zu machen und hie und da noch ein Vandschleischen an ihrem weißen Kleide zu bestreiten und sich einige von Arthurs Blumen in das Haar zu stecken.

„Miß Sterling!“ rief Hagar Ferry, und das Mädchen erschrak so heftig, daß die Blumen ihrer Hand entfielen.

„Wie Sie mich erschreckt haben?“ jagte Essie.

„Ich sprach zu unvermittelt,“ antwortete Hagar etwas sanfter. — „Ich an Sie nur bitten, Ihr Herz nicht gegen fremden, jungen Mann zu verlieben. Ich habe so viel Leid aus der Liebe entstehen sehen, daß ich mich vor ihr fürchte.“

„Sieh vor der Liebe fürchten? — Welt ist ja das Schönste, was es in der Welt giebt!“ entgegnete Essie schwärmerisch.

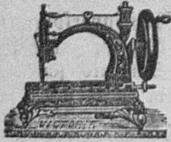
Aber als sie den tiefen Seufzer der alten Amme vernahm und ihren kummervollen Blick wahrte, lief sie auf sie

be- rfi- Ein- hätte an- neuen Bartel ömne, wern, grö- olj- lenen, die ungen wän offen. Se- e der b iri- ffrage- hosi- auch- Abg- ng der östlig- wänt- tzt zur sch- Marie- steur- eßlir- ipirale- Übung- weine- voron- vorlage- giger- tigkeit- 0 000- angen- in den v o n- schaft- blissen- et, am- das im- Reichs- ng er- hat- fangler- her die- Warzin- schreit- s Miß- Reichs- östigkeit- Reichs- sch um- wußten- sch der- schluß- sch mit- ne am- liegung- tag des- Reichs- de mit- unchul- abchene- Worte- ie aus- die Er- galeite- m felt- liehen, fremd- bin ich- reumde- Kontrast- ich vor- ht. schenll- in.“ er Essie- schines- ie ist so- nt, daß- ne Auf- Blumen- ber sie- so er- „Er- Leigh- b seine-

**Anzeigen.**

**Nammgarne, Paletot, Hosenstoffe, Anzugstoffe v. 4 Mt. an. Neße billigst.**  
**Zuchlager** Hopfenmarkt 28, 1. Etage, Hamburg.

**Ein gut erhaltenes tafelförmiges Klavier** steht preiswürdig zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.



**Singer = Nähmaschinen**  
 mit Verschluß für **Mk. 75**, unter Garantie,

sowie **Handwerkermaschinen, Handnähmaschinen** versch. Systeme, **Maschinenöl, Nähmaschinen-Nadeln** aller Systeme, **Nähgarne zc. zc.** empfiehlt **Guido Schmidt.**  
 Ahrensburg am Weinberg.

**Beste frische Butter**

pr. Pfund 90 Pf.,  
**2. Sorte Butter**  
 pr. Pfund 80 Pf.,  
 empfiehlt **H. Westphal.**  
 Ahrensburg a/d. Hamb. Chaussee.

**Reisabfall-Zuttermehl!**  
 in allen Qualitäten garantiert unverfälscht ohne jegliche oft für das Vieh so schädliche Beimischung, offeriren (Ho 41 19) **Hermann Berkan & Co.**  
 Dampf-Reisbühle, Spalding-Str. 36 **Hamburg.**

Gesucht wird ein **Grundstück**,  
 10 bis 20 000 □-Mtr. groß, in der Nähe Hamburgs, zur Anlage einer Gärtnerei passend.  
 Offerten unter **S. C. 842** an **Rudolf Mosse** in **Hamburg** erbeten.

Gesucht sogleich **Mk. 7000** in **Erbe, Wandabed, kl. Wohnungen**, welches sich mit 23% durch d. **Miethe-Einnahme** verzinst. Off. v. **Selbstrefl. sub. S. 447** an die **Annoncen-Expedition** vom **Johannes Nootbaar, Höttingmarkt 2.** Hamburg.

**Nicht lesen,**

daß man vollständig gratis das 3. Quartal 1886 durch jede Postanstalt und alle Buchhandlungen die 3 originellsten illustr. Münchener Zeitschriften, unentbehrlich für jeden Herrn, jede Dame und jede Familie, zur Probe beziehen kann, hieße, sich selbst einen herrlichen Genuß entziehen. Verfümen Sie deshalb nicht, bei nächstem Postamt gratis gegen nur **60 Pf. vierteljährliche Bestellgebühr** das bereits in 32,000 Auflage erscheinende Central-Organ der deutschen Gesellschaft die „**Deutsche Vereins-Zeitung**“ mit dem belletrist. Familienjournal „**Die Neuzeit**“ und dem köstlich illustrierten Witzblatt „**Eulenpiegel**“ zu bestellen. — Dieses Frei-Abonnement wird nur pro 3. Quartal 1886 gewährt.

Das interessanteste Blatt der Gegenwart ist unbestritten

## DAS ECHO

Wissenschaft für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft.

**DAS ECHO** bringt allwöchentlich in unterhaltender Form Berichte über alle politischen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Vorgänge, welche sich in Deutschland und im Auslande abspielen.

**DAS ECHO** ist kein Parteiblatt, sondern es läßt die interessantesten Stimmen aller Parteien zu Worte kommen.

**DAS ECHO** widmet ausserdem dem Leben der hohen Kreise eingehende Aufmerksamkeit.

**DAS ECHO** bringt in jeder Nummer ein bis zwei abgeschlossene Novelletten, Erzählungen etc. aus der Feder bewährter, zeitgenössischer Schriftsteller.

**DAS ECHO** betrachtet es insbesondere auch als seine Aufgabe dem Leben und Treiben der Deutschen im Auslande die liebevollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

**DAS ECHO** bietet somit jedem Gebildeten gleichviel welchen Standes oder Berufs eine hochinteressante, fast unentbehrliche Lektüre.

**DAS ECHO** will sich in jedem guten deutschen Hause einbürgern, deshalb ist auch sein Abonnementpreis ein niedriger: Vierteljährlich 2 M. 50 Pf. durch Post oder Buchhandel, — in Oesterreich-Ungarn bei gleichem Bezug fl. 1,70 einschl. Stempel. — Anzeigen im Echo 40 Pf. die Zeile.

PROBENUMMERN versendet gratis und franko  
**J. H. Schorer Verlag des Echo, Berlin S.W.**

**Ziehung schon nächste Woche**  
 Eine Verschiebung derselben findet keinesfalls statt.

## Ausstellungen - Lotterie

Weimar 1886 in 3 Klassen.

**15 000 Gewinne** im Werthe **750 000 Mark,**  
 darunter Hauptgewinne i. B. v.  
**60 000 M., 40 000 M., 30 000 M., 20 000 M.**  
**3 x 10 000 M., 4 x 5000 M., 7 x 3000 M. u. s. w. u. s. w.**  
**Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.**

**Loose à 1 Mk.** 11 Stück **10 Mt.**, Vollloose für alle 3 Ziehungen gültig à **5 Mt.**, 11 Stück für **50 Mt.** versendet

**Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**

Loose sind auch zu haben  
 in der Expedition dieser Zeitung.

1. Hauptgew. 60 000 M. B.      2. Hauptgew. 40 000 M. B.  
 3. Hauptgew. 30 000 M. B.      4. Hauptgew. 20 000 M. B.

**Wichtig für deutsche Damen!**  
**Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!**  
 Die Gesellschaft  
**für wissenschaftliche Zuschneidekunst**  
 Berlin W., Leipziger Straße 114

lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lectionen das Zuschneiden nach Maß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen ein Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

**Die Bedingungen sind folgende:**

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Sazes von Instrumenten **20 Mt.**

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Sazes von Instrumenten **40**

Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.

Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

1886  
**Hannoversches**  
**Pferde-Rennen.**  
**Ziehung 5. Juli.**  
 Hauptgewinn 1. w. r.  
**10,000 Mark,**  
**5000, 3000, 2500 Mark,**  
 Vier vollständige Equipagen  
 (Wessermäntel, zweispännige und einspännige)  
 1 Jagdwagen mit 1 Pferde,  
**39 edle Pferde,**  
**2 Silber-Gewinne**  
 und **1000** sonstige  
 werthvolle  
 Gewinne.

**Loose à 3 Mark** (11 Loose für 30 Mark) sind überall zu haben in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover.**  
 Für Porto u. Liste 15 S. anzufügen.

**An die Herren Raucher!**  
**Bitte**

versuchen Sie meinen, von mir seit einiger Zeit in den Handel gebrachten, sehr beliebten

## Holländischen TABAK

mittelkräftig, sehr fein im Geruch und feinem Geschmack in Post-Collis, 9 Pfd. Netto M. 8,—

## PFEIFEN

complete 1 Meter lange Pfeifen, echt Weichselrohr per Stück M. 2,50.

➔ Versand gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme. Bei Beträgen von 20 M. an Franco-Zusendung.

**Otto Kirberg,**  
**Gräfrath b. Solingen**  
 Tabak- und Pfeifen-Manufactur.  
 Fabrik aller Arten  
 Messer, Gabeln, und Spheren.  
 Preislisten von letzteren Artikeln versende gratis und franco nach allen Ländern der Welt.

**Nur ein Versuch, geehrte Hausfrau!**

Bekannt, daß das weltberühmte **Podure'sche Mortein** mittelst meiner **Verstaubungs-Spritze** das beste Vertilgungsmittel gegen alle Insecten (Schwaben, Flöhe, Mücken, Fliegen, Ameisen) sicherster Schutz gegen **Mottenfrass** ist. Pack à 10, 20, 50 Pf., desgl. **Rüchen-Schnellputz** und **Glasstärke**, in **Ahrensburg: G. Schmidt** u. in allen Colonial- u. Seifengesch.

Int  
 Erich  
 Son  
 tags  
 Nr.  
 Illustr  
 marniche  
 Juli begor  
 vordwären  
 Sandbrieste  
 Mt. und  
 von 1,35  
 Aus  
 S Kr  
 wiler hat  
 fchieden, d  
 unidwerruf  
 einer beklin  
 steht, es fi  
 baren Stac  
 einer ander  
 die Gewähr  
 gefallen la  
 — Die  
 der Lehrer  
 die ministe  
 Angelegen  
 worden. J  
 eine bereit  
 Lußens daz  
 bekant m  
 verfügung  
 gleich zu e  
 derselben  
 liegt, doch  
 aufrecht erh  
 sind durch  
 von der Z  
 schlichen, fi  
 wenn nicht  
 Amtsführer  
 walden sie  
 Lehrer zu u  
 Erwägungen  
 dies nicht  
 nachweisbar  
 Dom  
 America  
 Deutsch vo  
 Dies  
 Augen und  
 halle das  
 Bergen verb  
 eingenomme  
 Arthur  
 sie die B  
 „Welch  
 inwendig,  
 schon nach  
 ich sie so r  
 Mit auß  
 regung ben  
 gültig:  
 „Es w  
 1816 la B  
 wurde, sie i  
 haben wü  
 den Namen  
 genannt.“  
 „Ja, d  
 Sie sagt, i  
 werden nicht  
 loben und